





Julius Diez

## Die stille Schänke

(Mit Zeichnung von Julius Diez)

Ein weites Wirthshaus hält der Tod —  
 Wann rasten wir, mein Bruder?  
 Am dunklen Fluß die Fackel loht,  
 Unhörbar streicht ein Ruder.  
 Von drüben tönt kein Bechgesang,  
 Nicht Kartenschlag und Fiedelklang,  
 Es lockt kein blank Gehenke —  
 Ein weites Wirthshaus hält der Tod,  
 Doch still ist seine Schänke.

Die Gäste schlummern dicht an dicht  
 Und ruhn von langer Reise.  
 Sie reden nicht, sie lachen nicht,  
 Will keiner Trank und Speise.  
 Es ist ein Thorweg vor dem Haus,  
 Doch fand kein Fuß den Weg heraus,  
 Er muß hier ruhn und säumen —  
 Ein weites Wirthshaus hält der Tod  
 Mit immervollen Räumen.

Der Fährmann, der nicht müde wird,  
 Holt über ohne Ende,  
 Gar seltsam nickt der Schänkenwirth  
 Und reibt die hagren Hände:  
 „Die Ihr noch geht in Licht und Bier,  
 Seid all' doch auf dem Weg zu mir!“  
 Unhörbar streicht das Ruder. —  
 Ein weites Wirthshaus hält der Tod,  
 Wann rasten wir, mein Bruder?

Carl Busse

## Nippes

Allerseelen

Allerseelen! Von Kreuzen und Säulen verdeckt stand ich vor dem Hügel eines alten treuen Dieners. Seitwärts von mir im Hauptgang lehnte ein junges, elegantes Paar an einem kostbaren schmiedeeisernen Gitter, und nachdenklich sagte der Herr zu seiner Dame:

„Einst schlachtete man Menschen auf den Gräbern seiner Geliebten, später vergoß man darauf das Blut unschuldiger Thiere, um seine Todten oder besser sich selbst zu ehren...“

„D, die Barbaren!“ meinte enttäuscht die stolze Schöne und legte einen riesigen Kranz aus voll erblühten blasrothen Rosen nieder.

Und während der eisige Novemberwind über die hartgefrorenen Hügel segte, war es mir, als bebten die zarten Kinder des sonnigen Südens in Todesschauern.

## Der Invalide

Vor mehreren Jahren ging ich regelmäßig zwischen drei und vier Uhr Nachmittags in die winterlichen Gasteiganlagen, um Lichteffekte zu studiren.

Schon am ersten Tage fiel mir ein rüstiger Invalide auf, welcher die Gaben der Vorübergehenden mit einer gewissen Selbstverständlichkeit entgegennahm.

Er bettelte nicht, aber er verstand es, sich mit beredtem Blick so vor die spärlichen Passanten zu postiren, daß es schwer wurde, ihn zu übersehen. Auch ich zahlte meinen Tribut und dachte nicht weiter an den würdevollen Wegelagerer, der leicht grüßend die Hand an die Mütze legte.



Aber so oft ich von nun an auch kam, ich sah ihn entweder am Eingang der Anlagen stehen oder geschäftig umherbumpeln, um unauffällig ein Opfer zu umgehen, welches ihm zu entweichen drohte.

So wurde er mir mit der Zeit eine Erscheinung, welche zu meinem täglichen Spaziergang gehörte, und mehr der Gewohnheit als werktätiger Liebe folgend, entrichtete ich jedesmal meinen Nickel:

Eines Tages nun hatte ich meine Börse vergessen und suchte mit einer gewissen Verlegenheit in allen Taschen nach dem obligaten Obolus, während der Alte mich mit wohlwollendem Lächeln betrachtete.

Endlich tröstete er gutmüthig: „Für dds oane Mal, Herr, liegt nig dran!“

### Der Sohn seines Vaters

Seit Kurt Wender, einer meiner Universitätsfreunde, Jurist geworden, mußte er oft hören, welche glänzende Carriere ihm bevorstehe, da doch sein Vater, der Präsident Ritter von Wender, ein großes Thier und bei Hofe persona grata sei.

„Ihnen kann es freilich nicht fehlen!“ hieß es allgemein, Kurt aber kümmerte sich nicht darum, was lag ihm damals an dem Geschwätz der Leute?

Als ich ihm zu seinem hervorragend gut bestandenen Universitätsexamen gratulirte, meinte er mürrisch: „Du weißt, ich hab mich redlich geplagt zwei Jahre lang — und es war gut, daß ich's gethan — denn man prüfte mich strenger als die andern, weil ich der Sohn meines Vaters bin; Geheimrath Berger selbst hat mir's hernach durchblicken lassen — und trotzdem sagen jetzt die Leute: „Natürlich, der Herr Papa!““

Ich lachte ihn aus, daß er sich seine gerechte Freude über den wohlverdienten Erfolg verderben lasse, und bald lachte er mit.

In den folgenden Jahren aber wurde ihm so oft mit dem Hinweis auf seinen Vater jedes eigne Verdienst abgesprochen, daß er allmählich bitter und reizbar wurde. Aber er blieb klug genug, sein weiteres Schicksal nicht seiner Protection zu überlassen, sondern arbeitete fleißig auf das Staatsexamen, so fleißig, daß er kurz vor der Prüfung mit seinen Nerven zu Ende war und unverdient schlecht abschritt.

Nachdem er mir seinen Mißerfolg mitgetheilt hatte, sagte er mit schwachem Lächeln: „Eins kröstet mich über meine Niederlage ... jetzt wer-

den doch die Leute nicht mehr behaupten können, daß Papa mich protegirt hat.“

Ich nickte nachdenklich; sollte ich ihm erzählen, daß man in der ganzen Stadt sagte: „Herrgott, wie dumm muß dieser Wender sein, wenn ihm nicht einmal sein Vater, der Präsident, zu einer besseren Note verhelfen konnte?!“

### O Menschenherz!

In einem Sommerabend fehrte ich von einem Spaziergang zurück und wählte möglichst wenig belebte Straßen, um dem Staub und meinen Bekannten zu entgehen. In ein einfaches Gäßchen tretend, gewahrte ich eine elegante junge Dame, die sich mit einem Krüppel unterhielt und gerade die Börse zog.

Ich sah schärfer hin — ei, die kleine Saszniß als hl. Elisabeth und gar im Verborgnen!

Jetzt schritt sie elastisch weiter, ich folgte langsam; sie sollte nicht wissen, daß ich Zeuge ihres Samariterwerks gewesen. Erst als sie in einen belebten Platz eingebogen war, sprach ich sie an.

„Guten Abend, Baronin, wie haben Sie sich gestern beim Rennen unterhalten?“

„Ah, es war furchtbar langweilig; denken Sie, auch nicht ein Einziger ist gestürzt!“

### Die Germania

Zu Müdesheim wars in einer mond hellen Juli nacht — ich trank in einer Geißblattlaube am Ufer des Rheins an der dritten Flasche. Und als ich dazwischen wieder einmal traumverloren ausblickte, sah ich plötzlich nicht weit von mir eine ungeheuere Frauengestalt sitzen. Das mächtige, lorbeerumkränzte Haupt auf die Hand gestützt, starrte sie nachdenklich in die glitzernden Wellen des Stromes.

Seltzam, das ist doch die Germania! Wohl gar ein neues Nationaldenkmal! dachte ich verwundert, während ich durch den Garten auf das jugendliche Niesenweib zuschritt. Und mehr zu mir als zu ihr sprechend, sagte ich halblaut: „Was sinnst Du, erhabene Jungfrau? Ueber die Weltmachtstellung des Reiches? Ueber die Gefahren, die seiner Größe drohen von außen, über den Hader der Parteien, der es im Innern zerwühlt?“

Ich prallte ich zurück; denn die Gewaltige, die mir nur ein Bild aus Erz geschienen, antwortete mit dumpfer, sorgenvoller Stimme: „Ich überlege, ob der blaugraue oder der hellgraue Mantel meine Arme besser kleidet!“

Arthur Schubart

### Die Mama

„Der liebe Gott im Himmel blau,  
Sag', Mutterl, hat der auch 'ne Frau?“  
„Nein!“ — „Warum nicht?“ — „Weil,  
thöricht Kind,  
Er keine schön und gut g'nug find't!“  
„Der arme liebe Gott! — Ja, ja,  
Er kennt Dich eben nicht, Mama!“

Reinhard Volker

### Jugend — Alter — Tod

(Zu dem Triptychon von Richard Pfeiffer auf der nächsten Seite)

Wir kamen, froh erglüht, vom Frühlingsfest  
Und schritten plaudernd durch das alte Nest,  
Mein schlankes Lieb und ich, verklärten

Blick's,  
Im Rausch der Jugend und im Rausch  
des Glücks.

Zu Rüste ging des Maientages Lauf,  
Die Sterne und die Lampen glommen auf,  
Grauweiche Dämmerung spann die Siebel ein  
Und doppelt heimlich war's im

Zwielichtschein.

Da kam ein Leichenzug den Weg entlang  
Mit Kerzenflackern und mit dumpfem Sang;  
Viel dunkle Schatten schwankten hintennach  
Und Schluchzen tönte und mein Liebchen

sprach:  
„Da sieh, wie traurig — und wie schön  
zugleich!

Wie ist die Welt an Schmerz und  
Wundern reich!“

Und wieder zeigte meines Mädchens Hand  
Ein ander Schauspiel, nah' am Straßenrand,  
Wo einsam still ein altes Weiblein saß  
Mit großem Schirm und rundem Augenglas,  
In einem Mäntlein aus verscholl'nem Jahr  
Und einem Hut, der noch viel älter war;  
Welk, dürr und wunderbarlich war die Gestalt —  
Just, wie ein Schalk die alten Jungfern

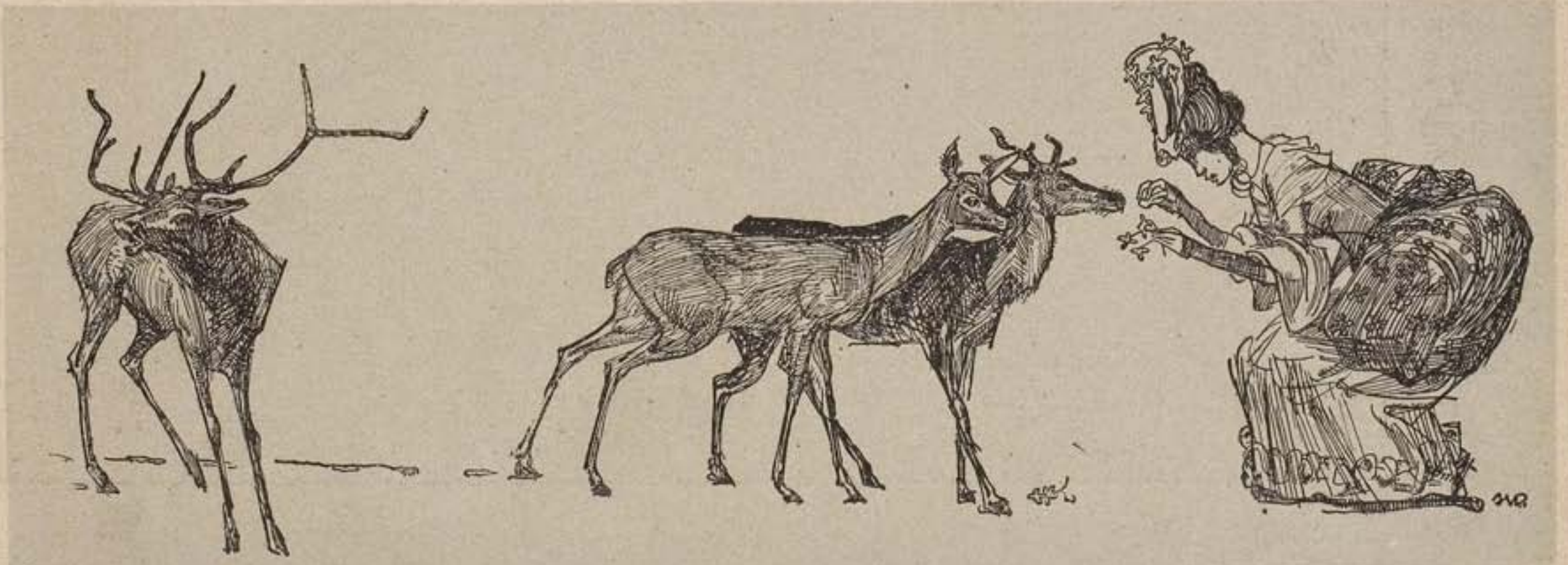
malt.

„Wie drollig!“ rief die holde Thörin da:  
„Das Lächerliche dem Erhab'nem nah!“

Ich aber schwieg und schaute vor mich her:  
Mit einem Schlag ward meine Seele schwer  
Und tiefen Mitleids voll hab' ich gedacht:

„Wie doch das Glück der Jugend  
grausam macht,  
Die Elend häßlich schilt und nicht ermüht,  
Wie Altern trauriger, als Sterben ist!“

L. L. L.



J. Wackerle (München)





AM GARDASEE

Richard Pfeiffer (Malcesine)





Trostrennen M. Feldbauer

„Auf dem Asphalt galoppiert das Schinddaas  
und jetzt beim Aufkantern bring ich das Biest  
nicht aus'm Trab!“

## Etwas über Knabenerziehung

Dippold arbeitet im Zuchthaus eifrig an seinem „Lehrbuch der Pädagogik“. Wir sind in der Lage, Einiges daraus veröffentlichen zu können:

Morgens 4 Uhr zieht man den pp. Bögling zwei Meter lang an den Ohren.

Zum Zeichen, daß es 4 Uhr ist, haut man ihm vier kräftige Backpfeifen herunter. Die viertel und halbe Stunden werden durch ebensoviele Fußtritte, bei denen auf Kommando der Bögling das Hemd hochzuheben hat, angezeigt. Hierauf Morgengebet. Nach demselben wird der Kopf des Buben zur Wäsche in eiskaltes Wasser gesteckt — im Sommer nehme man brühheißes! — und drei Minuten unter Wasser gehalten. Zum Abtrocknen setzt man den Jungen am besten auf den glühenden Kochherd.

Der Morgenkaffee besteht aus Salzsäure mit Terpentinöl, an Sonn- und Feiertagen als Extradelikatesse fein Waschwasser. Nun zieht sich der Lehrer selbst an. Um dem Knaben jeden unsittlichen Seitenblick unmöglich zu machen, hat jener während dieser Zeit abseits auf dem Kopf zu stehen, am besten auf einer Stelle des Fußbodens, an der gerade ein Nagel hervorragt. Ist die Toilette des Erziehers, die einige Stunden in Anspruch nehmen darf, beendet, so wird der Bögling spazieren geführt. Denn die Hauptsache ist eine stählerne Gesundheit. Zu diesem Zwecke bindet man ihm einen Maulkorb um, feißelt ihm die Füße mit Kugelketten und schnürt die Hände mit festen Lederriemen zusammen, um dem Abreißen giftiger Pflanzen vorzubeugen. Dann ergreift man eine Nilpferdpeitsche und treibt den Knaben auf's Feld.

Unterwegs mache man ihn auf alle Naturschönheiten aufmerksam und lasse ihn Schillers „Spaziergang“ rezitieren. Mineralogie bringt man am faßlichsten bei, indem man den Hinterkopf mehrmals auf spitze Felsblöcke aufschlägt. Um ihm die Unterscheidung der verschiedenen Obstsorten besser zu ermöglichen, legt man eine Schlinge um seinen Hals, wirft das Ende des Strickes über einen Ast des betr. Baumes, und zieht den Schüler so hoch, daß er die Obstsorte aus nächster Nähe besichtigen kann.

Man verhindere jedoch, daß der Knabe sich von der Begeisterung über die Naturschönheiten zu lyrischen Gedichten hinreißen

läßt. Als Mittagmahl dienen die Ueberreste des Morgenkaffees, die eventuell mit dem nach neuester Methode in Sachsen hergestellten Spiritus verdünnt werden können. Am Nachmittag finden die Unterrichtsstunden statt. Zur Erleichterung des Unterrichtes hat sich der Schüler während derselben entblößt über den Stuhl zu legen. Zum Bückigen verwende man glühende Eisenstangen oder verrostete Stacheldrähte. Um den Bögling vor unruhigen Träumen zu bewahren, wird ihm das Abendbrod entzogen. Gingegegen sei ihm gestattet, der Mahlzeit seines Erziehers als schweigender Zuschauer beizuwohnen, wobei sich der Lehrer mit den Gräten der Fische von eventueller Blutarmuth des Schülers überzeugen kann.

Hierauf wird der Schüler in's Bett, dessen Matratzen in sinniger Weise mit Stecknadeln gefüllt sind, geworfen. Arme und Beine werden aus Sittlichkeitsgründen kreuzweise gefesselt. Die üble Angewohnheit des Schnardens wird durch einen Knebel unmöglich gemacht. Vorher hat der Knabe noch einen Brief an seine Eltern zu schreiben, in dem er gesteht, 200 Mark gestohlen zu haben, die er in Damenkneiven verpraßte. Nachdem der Junge noch in einem kurzen Gebet Gott für seinen trefflichen Erzieher gedankt hat, schließt er die Augen, sofern ihm dies nicht durch zwischengellegte Streichhölzchen unmöglich gemacht ist.

Auf diese Weise wird das Kind zu einem tüchtigen, brauchbaren Mitglied der Menschheit herangebildet.

Karlchen

## Geistliche Marterln

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelsmaier

Unter diesem hölzernen Kreuzel drin  
Liegt der alte Kapuzinerpater Celestin.  
Herr, lasse das ewige Licht ihm leuchten;  
Denn zu ihm gingen die ärgsten Todsünder beichten.  
Zwar thaten sie es nicht aus besonderer Frömmigkeit,  
Da der hochwürdige Herr Pater taub war seine halbe Lebenszeit.

Hier ruhet Nikolaus Schießl, Cooperater,  
Bei der Überschwemmung anno 54 ertrinken that er  
Und erharret seine fröhliche Urständ allhie . . .  
Leider fand man seine Leiche nie.

Um unser Seelenheil besorget früh und spat,  
Hat Peter Moser, dieser Dorfgemeinde Curat,  
Durch mehr als dreißig Jahre Zeit  
Als guter Hirt uns Schaf' und Bock' geweid't.  
Zum Dank dafür und in Ansehung  
Dieses schwierigen Amtes gewidmet von der Löblichen Gemeindevorstellung.

## Der Fischer-Franzel

(Zur nebenstehenden Zeichnung von Eduard Grühner)

Seht: Das ist der Fischer-Franz!  
Macht sich nichts aus Eleganz  
Und marfirt den Graziösen  
Nie und auch nicht den Nervösen,  
Treibt nicht, heßt nicht, ungebändig,  
Denn er weiß: „Mir wer'n scho fertig!“  
Führt auch nicht, wie Edi Strauß,  
Kleine Solotänze aus,  
Von den Tönen hingerissen —  
Von solidem Gehlüt  
Ist er, wie ein Jeder sieht!  
Niemals hat er umgeschmissen —  
Wenn auch Alles rings entgleist,  
Er bewahrt sich klaren Geist  
Und verhindert wüste Greuel,  
Er entwirrt den wirrsten Knäuel;  
Wenn sie „schwimmen“ ringsumher,  
Streicher, Bläser, Blech und Chöre,  
Damen, Bässe und Tenöre,  
Steht er, wie ein Fels im Meer;  
Wenn sich unter stillem Jammern  
Aller Blicke an ihn klammern,  
Weil man einen Stützpunkt sucht  
In der Melodien flucht,  
Harret er, bis die Fluth sich glättet  
Und die Position gerettet  
Und in ruhig-breitem Fluß  
Weiter strömt der Kunstgenuß!  
Nach der letzten Schlusskadenz  
Macht er brummig Reverenz —  
(Denn auf einen schönen Kniz  
Gibt der Fischer-Franzel nix!) —  
Und verfügt, vom Dirigiren  
Müde, sich zu kühlen Bieren,  
Niemals aber zu den Thee's  
Musikalischer Soirées,  
Um mit einflussreichen Simpeln

Zielbewußt dort fachzusimpeln,  
Oder mit gezierten Schönen  
Säuselnd der Musik zu fröhnen!  
Blaue Virtuosenkünste,  
Hintertreppenschmeichelkünste  
Und so weiter, niemals mocht er;  
Niemals fraß die höh're Tochter  
In verliebter Herzensnoth  
Noch sein Bild auf Butterbrot.  
Weil sie Fischers Reiz verführt;  
Doch im Innersten gerührt  
Hat er, wie durch Zaubermacht,  
Tausende, wenn er die Pracht  
Von des „Ringes“ lauterem Golde  
Und von „Tristan und Isolde“  
Uns enthüllt mit Meisterschaft!  
Und nicht minder zauberhaft  
Führt uns dieses Künstlers Hand  
In der Schönheit reiches Land,  
Wenn sie, daß der Flügel zittert,  
Daß der Töne bunte Wellen  
Wie der Sturmfluth Wogen schwellen,  
Ueber Tasten hingewittert,  
Bis er große Tropfen schwitzt  
Und der Hörer bebend sitzt  
Und der Hausherr zwischen Schander  
Und Entzücken flüstert: „Haut er  
Auch den „Blüthner“ kurz und klein —  
Kann ich doch nicht bö's ihm sein!“  
Ja, dann sieht man: Meister Franz  
Fehlt's vielleicht an Eleganz,  
Su phlegmatisch gibt er sich —  
Aber blos nur äußerlich:  
Innen ist er ungeheuer  
Reich an Kasse, Schneid und Feuer,  
Außen ist ihm Mancher über —  
Innen, da ist er uns lieber!

Pips





Unsere Capellmeister II.

**Der Fischer-Franzl**

Eduard Grützner (München)





Max Hagen (München)

„Du, Bauer, heuer geh'n ma zum Wallfahrten anderswohin, d' Muttergottes von Altötting is scho' z'stark ausbet't!“

## Die Crinoline

Eine Erinnerung von Edgar Steiger

Sie soll wiederkommen, sagt man. Als ich die Schreckenskunde vernahm, spürte ich wieder den Druck am Halse, wie dazumal vor 35 Jahren. Ich war kaum 7 Jahre alt und saß ganz allein auf dem Rücksitz eines großen Landauers. Die Baronin hatte uns zum Diner eingeladen und es sich nicht nehmen lassen, meinen alten Vater persönlich abzuholen. Ich weiß noch, wie sie ins Zimmer rauschte. So müßte die Pyramide des Cheops aussehen, wenn sie lebendig würde. Sie setzte sich gar nicht erst, sondern bat uns mit holdseligem Lächeln, sie zum Wagen zu begleiten. Ich mußte zuerst einsteigen und auf dem Rücksitz Platz nehmen. Dann mein Vater. Er drückte sich — ich erinnere mich noch genau — scheu in die linke Wagenecke und der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirne, als ahnte er etwas Furchterliches, Das da kommen sollte. Und es kam. Ich hörte plötzlich ein Knacken wie von zerbrochenen Rippen, und die Baronin, die sich noch eben wie ein Ballon gebläht hatte, war unter dem geschickten Druck ihrer eigenen Hände zu einem menschlichen Wesen zusammengeschrumpft. Aber nur für einen Augenblick. Kaum war ihr zierliches Füßchen auf das Trittbrett des Wagens gestiegen und zu uns hereingetrippelt, da geschah das Ungeheuerliche, Unvergessliche.

„Pardon, lieber Herr Delan!“ flüsterte sie mit bezauberndem Lächeln, indem sie sich neben meinem Vater in die Kissen gleiten ließ. Da wieder das verächtliche Knacken, und eine Lawine von Seide peitschte mir ins Gesicht, daß ich die Augen schließen mußte. Als ich sie wieder öffnete, lag ich bis an den Hals zugebedt unter den Kleidern der Baronin. Mir gegenüber erblickte ich mitten in einem Meer von Spitzen — weit, weit von mir weg — den Kopf meines Vaters. Aber auch nur den Kopf. Alles Uebrige vom Kinn abwärts ist unter den Kleidern der Frau Baronin verschwunden. Niemals, so lang' ich auch leben mag, vergeß ich das angstvolle Gesicht, das mich dort aus der

Ferne anstarrte. Es war mir, als hätte es mich um Entschuldigung, daß es mein Vater sei. Ich wollte ihm ein Trostwort zurufen, aber im selben Augenblick verspürte ich am Kehlkopf einen heftigen Druck, der mir den Athem nahm. Es war der unterste Fischbeinreif der Crinoline. So sahen wir denn stillschweigend dahin — unter Frauenkleidern begraben — angstvoll, rathlos, trostlos. Nur die Baronin lächelte von Zeit zu Zeit und die Crinoline knackte dazu.

## Wahres Geschichtchen

Am Hoftheater zu X. gastiert Fräulein C. auf Engagement. Nach der Vorstellung wird sie auf den kommenden Vormittag in's Bureau zum Herrn Intendanten bestellt. Der empfängt sie huldvollst, spricht mit ihr über das Wetter, erkundigt sich nach ihren Familienverhältnissen, nach gemeinsamen Bekannten, zc. zc. Plötzlich und unvermittelt säufelt der Herr Intendant in es-moll: „Sagen Sie, mein liebes Fräulein, Sie — eh — Sie sehen etwas — eh — orientalisches aus?“

Und in tiefster Hochachtung und Ergebenheit kommt es zurück: „Sie auch, Herr Intendant — Sie auch!“



Arthur Hirth

## Durchlaucht

Da hilft kein alter Fürstenbrief,  
Daß ich mich bücken kann —  
Doch heute traf im Walde tief  
Ich eine Hoheit an.

Fest wurzelnd in der Erde Grund  
Steht frei sie und allein,  
Jahrhundertalt, doch ferngesund  
Im neuen Sommerschein!

Und ihre Krone blätterdicht,  
Sie strahlt in lauter'm Gold,  
Läßt sich durchleuchten von dem Licht,  
Wie Fürsten es gesollt.

Du bist so herrlich, bist so groß,  
Daß all mein Stolz verbracht. —  
Verhrend streck' ich mich ins Moos  
Zu Füßen der Durchlaucht!

Hanns von Gumpenberg

## Liebe Jugend!

Ein „strammer“ Kadett will mit einem befreundeten Gymnasiasten in ein Restaurant gehen. Auf das energische Weigern des „Herrn“ und die Erklärung, daß es dem Pennäler strenge verboten sei, ein Restaurant zu besuchen, erklärt ihm der feudale Marsjüngling kurz und entschlossen: „Ja alleine wohl, das stimmt, aber in Begleitung eines Erwachsenen darfst Du es unbesorgt wagen!“

## Aus einer Gendarmerie-Anzeige

„Bemerkenswerth dürfte sein, daß die Frau des Rubrikaten, als ich ihn zur Rede stellte, ein sehr flegelhaftes Entgegenkommen gegen mich zeigte.“



## Hosenfragen

Von **Maxl Bierjung**, Gymnasist

Beim jüngsten Philologencongreß berichtete Prof. Noak über Ausgrabungen auf Kreta. Es wurden alte Paläste entdeckt, in denen noch eine vollständige Closeteinrichtung mit (Regen)-Wasserspülung nachzuweisen war. Interessant waren auch mehrere Freskenfunde, darunter das Bild einer Frau, deren Bekleidung — (im Allgemeinen soll die Kleidung der Kreterinnen aus nichts als zwei Ärmeln bestanden haben) — sich zweifellos als eine Hose erkennen ließ.

Ein Herr Professor, den wo ich nicht kenne,  
Der sich jedoch mit Alterthum befaßt,  
Hat jüngst auch „Orte“, die ich ungern nenne,  
Entdeckt in einem kretischen Palast.

Da fand er aber dann auch ein Gemälde,  
— Ich weiß nicht, ob's ein Water-Closet war? —  
Wo eine weibliche Figur vorstellte,  
Die, sozusagen, blos — behoset war.

Ich denke mir: Die junge Kreterdame,  
Wo sich da malen ließ in Hosentracht,  
Die hat wahrscheinlich damals blos  
Reklame  
für irgend ein Reformkostüm gemacht.

In jedem Falle aber — scheint mir — steht da  
Nun der Beweis ganz klar für jedermann:  
Es hatte auch dereinst im alten Kreta  
Bisweilen schon die Frau die Hosen an.

## Hofbericht der „Jugend“

**S. Durchlaucht der Fürst von Klammerthal** feierte kürzlich sein zehnjähriges Jubiläum als Inhaber des Ordens vom Weißen Löwen. Es war ein äußerst anstrengender Tag in dem sonst so ruhig und gleichmäßig dahin flutenden Leben des Fürsten, und es darf deshalb kein Wunder nehmen, daß der hohe Herr während des Festgottesdienstes in der Schloßkirche sich den Armen Morpheus anvertraute. Am Schlusse desselben hatte sich der Jubilar jedoch derart wieder erholt, daß er dem Hofprediger für seine erbauliche und zu Herzen gehende Predigt seinen allerhöchsten Dank aussprechen konnte.

## Gebaut wird er doch!

Nach einer Zeitungsmeldung ist zwischen der Regierung und den Kanalfeinden ein Kompromiß abgeschlossen. Die Regierung hat ihr Versprechen, das ganze Kanalprojekt als ein unheilbares Ganze anzusehen, aufgegeben; sie erhält den größten Theil des Kanals bewilligt, die Bewilligung der Baugelder bleibt der jährlichen Beschlussfassung vorbehalten.

Nun wird er also doch gebaut  
Trotz aller seiner Feinde.  
Triumph! Triumph! So jubelt laut  
Die Bülow'sche Gemeinde.  
Hat es der Chef nicht gleich gesagt  
Vor so und so vielen Jahren?  
Ein Hauch von seinem Munde jagt  
Die Gegner gleich zu Paaren.

Zwar hat man abgehackt ein Stück  
Am Kopfe und am Schwanz.  
Was thut's? Es richtet seinen Blick  
Ein Staatsmann auf das Ganze. —  
Auch mit dem Gelde für den Bau  
Liegt es noch sehr im weiten.  
Ach Gott, wer nimmt das so genau?  
Das sind ja Kleinigkeiten.

Nun gibt es blöde Thoren ja,  
Die meinen, hier auf Erden  
Sind die Accepte dazu da,  
Um eingelöst zu werden.  
Wie dumm! Es kann der feinste Mann  
Nicht stets glatt reguliren,  
Und wer nicht alles zahlen kann,  
Wird eben akkordiren! **Frido**



## Aufmerksame Bedienung

G. v. Finetti

„Aber, Kathl, friert Di' denn net in dem ausgschnittnen Bluserl? Bieh doch was wärmer's an!“ — „Dös leid'n d' Stammgäst net!“

## Ehrenrettungen

Der „Regensburger Anzeiger“ gebrauchte in einer Polemik mit dem „Volksboten“ den Ausdruck: „Schimpfen kann jeder Sackträger.“ Der Verein der Hafen- und Speicherarbeiter fühlte sich hierdurch verletzt und erließ eine Bekanntmachung, die mit den Worten schließt: „Im übrigen laden wir den Herrn Doktorredakteur zum Verkehr in unseren Kreisen ein und hoffen bei Annahme unserer Einladung, ihm baldigst andere Ausdrücke anzugewöhnen.“

Wir erhalten noch folgende Zuschriften, die wir gleichfalls nach § 11 des Preßgesetzes zu veröffentlichen gezwungen sind:

„Im 11. Austritt von „Wallensteins Lager“ findet sich die Stelle:

„Aber das denkt wie ein Seifensieder.“

Wir protestiren auf's Entschiedenste gegen diese Verächtlichmachung unseres Standes und fordern alle Collegen auf, dieses „Stück“ fortan zu boykottiren.

Der Verband der Seifensieder  
i. A. Döring (mit der Gule) 1. Vorf.“

„In „Romeo und Julia“ tritt ein Apotheker auf, der Gifte verkauft. Obwohl bei der Aufführung dieses Stückes die Theater stets leer sind, sehen wir uns doch veranlaßt, die betr. Scene als eine persönliche Gehässigkeit Shakespeares niedriger zu hängen

und uns gegen derartige, jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Verleumdungen energisch zu verwahren.

Der Apotheker-Verband  
i. A. Friß Strichnin, 1. Vorf.“

„In Goethes „Faust“, der besonders in seinem zweiten Theil total verworren ist, stehen folgende Worte:

„Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;  
Ihr durchstudirt die groß und kleine Welt,  
Um es am Ende geh'n zu lassen,  
Wie's Gott gefällt.“

Wir fordern die verehrlichen Herren Theaterdirektoren unter Hinweis auf § 193 des Strafgesetzbuches auf, diese Scene, die in gar keinem Zusammenhang mit der eigentlichen Handlung steht, bei event. Aufführungen des „Faust“ zu streichen.

Verein medicin. Sachverständiger  
i. A. Dr. Vogt, 1. Vorf.“

„In der letzten Zeit kursirt in der hiesigen Gegend das Lied:

„Haben Sie nicht den kleinen Cohn gefeh'n?“

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir jeden Verbreiter dieses Machwerkes unmissverständlich zur Anzeige bringen werden. Ru? Wie wird Ihnen?

Bionistische Ortsgruppe Kamerun  
Waleles Baies, 1. Vorf.“



# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme — rasche Hebung der körperlichen Kräfte — Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

### Rothe Jesuiten!

In Hildesheim wurden in öffentlicher Versammlung Geschäftsleute, bei denen viele Arbeiter kaufen, mit dem Boykott bedroht, wenn sie nicht für die sozialdemokratischen Wahlmänner stimmen, sondern sich der Wahl enthalten würden.

In Hamburg hat eine sozialdemokratische Versammlung durch Majoritätsbeschluß den von Herrn Kautsky in der „Neuen Zeit“ aufgestellten Satz gutgeheißen, daß Wahrfähigkeit nur den Genossen, nie aber dem „Feinde“ gegenüber Pflicht des Sozialdemokraten sei. —

Von Loyola bis zu Kautsky ist offenbar nur ein Schritt! —a—



Für vermehrte Raucher!

**EPIRUS-DUBEC-CIGARETTEN**

10 STÜCK 25 PFENNIGE

**POLOGLOW-FRÈRES-CIGARETTEN**

10 STÜCK 30,40,50,60,80 & 100 PFENNIGE

Sind überall käuflich.

Bitte probieren Sie!

Fabrik „Epirus“ Dresden



### FÜR ALLE, WELCHE SINN FÜR ECHTEN HUMOR HABEN, IST DAS

## Wilhelm Busch Album

HUMORISTISCHER HAUSCHATZ  
enthaltend 13 der besten Schriften des  
Humoristen mit 1500 Bildern u. das  
Portrait W. Buschs nach Fr. v. LENBACH  
DAS PASSENDSTE FESTGESCHENK  
PREIS IN ROTHEM GRÜN CALICO Mk. 2,00

VERLAG VON  
FR. BASSERMANN  
MÜNCHEN.

Nicht darin enthalten sind die  
letzten Schriften des Verfassers:

Kritik des Herzens. 7. Aufl.

Cart. Mk. 2.—

Eduards Traum. 3. Aufl.

Cart. Mk. 2.—

Der Schmetterling. 3. Aufl.

Cart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für  
Neffen und Nichten.

Colorirt, cart. Mk. 3,50

Bilderposen. Colorirt, cart.  
Mk. 3.—

Der Fuchs. Die Drachen.

Zwei lust. Sachen. Cart., Schwarz

Mk. 2.— Colorirt Mk. 2,50.

Die treffendsten Citate Wilhelm  
Busch's sind als

„Wilhelm Busch-  
Postkarten“

colorirt erschienen. 2 Serien à  
20 Blatt pro Serie Mk. 2.—.

Soeben erschienen:

### Die Prostitution,

ihre Geschichte und ihre Beziehungen  
zum Verbrechen und die kriminellen  
Ausartungen d. modernen Geschlechts-  
lebens von **Wilhelm Fischer**.  
Preis eleg. broch. 3 Mk. Zu beziehen  
durch jede Buchhandlung oder direkt  
von **Karl Daser**, Verlag, Stuttgart.

Schablon., Vorlagen, Pausen,  
Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.  
**Brückmann, Boysen & Weber**,  
Elberfeld.

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl.  
durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Ver-  
langen Sie Gratisprospekt.

**H. Frisch**, Bucherepertise, Zürich 56.

Gegen **Korpulenz** und  
deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele  
Ärzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes  
und einfaches Verfahren (äußerlich) von  
absoluter Unschädlichkeit und bequemster  
und angenehmster Anwendungsweise.  
„Amiral“ verschönt und verjüngt und ist  
einzig in seiner Art. Keine Diät, störender  
und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre  
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und  
Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf.  
in Marken von **Hoock & Co.**,  
Hamburg, Knochenstraße 8.



Für Feinschmecker.

**TELL  
CHOCOLADE**

angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

**Photos.** Katalog mit Mustern  
50 Pf. — Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genua (Ital.)

### Die Eigenen



Tendenz-Roman für  
freie Geister. Von  
Emil F. Ruedebusch.  
Mit Buchschmuck  
von **Fidus**.  
372 Seiten geheftet  
M. 4.— Elegant ge-  
bunden M. 5.—  
Gegen Einsendung  
des Betrages.  
Franco-Zusendung  
vom Verlag

**Johannes Råde**  
in Berlin W. 13  
146. Uhlandstraße 146.

## Polyphon- Musikwerke

Selbstspielende  
u. zum Drehen mit  
auswechselbaren  
Metall-  
Notenscheiben



zum  
Preise v. 20 M. aufwärts  
gegen Monatsraten  
v. 2 M. an.

## Phonographen- Grammophone

nur  
erstklassige, tadellos  
funktionierende  
Apparate mit  
Wachswalzen  
u. Hartgummi-  
platten



zum Preise v. 20 M. aufwärts  
gegen Monatsraten  
v. 2 M. an.

## Photogr. Apparate

aller Systeme  
sowie sämtl.  
Zubehör u.  
Bestandteile



Nur erstklassige Fabrikate  
gegen mässige Monatsraten.

Illustr. Spezialkataloge  
über jeden Artikel gratis u. franco.

## BIAL & FREUND in Breslau II.

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass  
50 Liter selbstgebauten weissen

## Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.  
Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.  
Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—  
desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

# Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei  
**Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,**  
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch  
in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,  
bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.  
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Hochkünstlerisches Lieferungs-Prachtwerk

Soeben beginnt zu erscheinen:

## Meisterwerke der Malerei

— Alte Meister —

Mit einem begleitenden Text von WILHELM BODE u. FRITZ KNAPP  
und einem Vorwort von

**Geheimrat Dr. Wilhelm Bode**

Direktor der Königlichen Gemälde-Galerie zu Berlin.

**Preis pro Lieferung 3 Mark.**



Lizians Tochter Lavinia.

In einem durchaus neuen Verfahren, in tadelloser Ausführung hergestellten

### Kupferdruck-Reproduktionen

zu einem bislang noch nicht dagewesenen erstaunlich billigen Preis — kosteten doch bislang Kunstblätter in der gleichen Grösse 10 bis 15 Mark — wird hier

### das Beste aus der Malerei fast aller Jahrhunderte und Nationen

geboten. Sie reichen dem elegantesten Salon zur bleibenden Zierde nicht nur als *Wandschmuck*, sondern auch als *Prachtstücke für die Sammelmappen*. Wir enthalten uns jeder weiteren Empfehlung des Werkes, sagt doch der

**bedeutendste Bilderkenner der Gegenwart, Herr Geheimrat Dr. Wilhelm Bode**

in seinem Vorwort:

„Das neue Verfahren, dessen Anwendung durch einen sehr tüchtigen Künstler geleitet wird, der die Herrichtung der Platten und den Druck überwacht, giebt Drucke von solcher Tiefe der Schatten, von so sammetartigem Ton und so gleichmässiger Wirkung, dass dieselben den Mezzotintos der englischen Stecher des XVIII. Jahrhunderts ganz nahe kommen. Wie diese heut ausserordentlich beliebt und hoch bezahlt sind, so werden die Kupferdrucke unseres Werkes sich zweifellos die Gunst des Publikums in hohem Masse zu gewinnen wissen und werden dazu beitragen, den Geschmack auch im Illustrationswesen wieder zu heben und auf unsere künstlerische Entwicklung überhaupt einen günstigen Einfluss zu üben. Die „Meisterwerke“ haben ausser dieser künstlerischen Qualität in ihrer Billigkeit vor ähnlichen Publikationen noch den Vorzug, wirkliche Meisterwerke vorzuführen. Die Auswahl ist eine sehr sorgfältige; neben den Hauptwerken der grossen Meister aus allen öffentlichen Galerien sind Werke von gleicher Meisterschaft aus den grossen Privat-Sammlungen herangezogen, von denen Nachbildungen nur ausnahmsweise gemacht worden sind.“

#### Aus dem Inhalt „Meisterwerke der Malerei“:

**Rubens**, Ildefonso-Altar. **Raphael**, Sixtinische Madonna. **Dürer**, Porträt Holzschuher. **Holbein**, Porträt Georg Gisze. **Rembrandt**, Staalmeesters. **Rembrandt**, Landschaft. **Van Dyck**, Maria Louisa von Tassis. **Hals**, Amme mit Kind. **Hobbema**, Landschaft. **Ruysdael**, Schloss Bentheim. **Mabuse**, Anbetung des Christuskindes. **Metsu**, Schreibender Edelmann. **Vermeer**, Maler im Atelier. **Hackaert**, Die Allee. **Steen**, Tanzender Hund. **Van der Velde**, Der Kanonenschuss. **Botticelli**, Madonna mit Engeln.

**Correggio**, Madonna mit dem heiligen Hieronymus. **Perugino**, Madonna mit Kind. **Carpaccio**, Aus dem Leben St. Ursulas. **Pesne**, Bildnis des Künstlers mit seinen beiden Töchtern. **Watteau**, Ländliches Fest. **Höppner**, Mrs. Coote. **Gainsborough**, Miss Robinson. **Gainsborough**, Miss Linley und Bruder. **Reynolds**, Die Herzogin von Devonshire und Tochter. **Romney**, Mrs. Smith. **Murillo**, Conception. **Velasquez**, Damen-Porträt. **Goya**, Spanierin etc. etc.

Die Sammlung besteht aus 24 Lieferungen à 3 Mark, die in 3- resp. 4 wöchentlichen Pausen erscheinen. Jede Lieferung enthält drei Kunstblätter auf feinstem Kupferdruckpapier in der Grösse von 51 : 38,5 cm, Bildgrösse ca. 36 : 26 cm nebst drei Blatt erläuternden Textes in wirkungsvollem Umschlag.

BERLIN W. 57.

**RICH. BONG, Kunstverlag.**



Aus dem Aufsatzhefte eines Quartaners

„Urahn, Großmutter, Mutter und Kind saßen in der Stube beisammen. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder und erschlug das vierblättrige Kleeblatt.“

Humor des Auslandes

Ein Berliner Kaufmann war Stammgast eines bekannten Restaurants und gab dem Kellner, dessen aufmerksame Bedienung ihm gefiel, stets ein nobles Trinkgeld. Eines Tags bediente ihn ein anderer Kellner.

„Wo ist denn Fritz?“ frug er erstaunt. „Fritz ist noch da,“ sagte der neue Kellner, „aber er kann Sie nicht bedienen. Ich spielte gestern mit ihm Karten und wie er all sein Geld verloren hatte, setzte er auf seine Gäste — und ich hatte das Glück, Sie zu gewinnen! Neues Bier gefällig?“ (Tit-Bits)

Blüthenlese der „Jugend“

Noch ein Curiosum aus der Juristerei: Dernburg, Pandekten, 7. Auflage, Bd. I. Seite 158:

4) „Sondervermögen — universitas juris — ist eine Summe von Vermögensbestandtheilen, welche in Folge gemeinsamen Ursprungs oder gleichartiger wirtschaftlicher Bestimmung in bestimmten Bestimmungen rechtlich als Einheit gilt.“



Nach einer Probe muss ein Jeder zu der Ueberzeugung kommen, dass der Harzer Jagdkorn Wilder Jäger

ein Korn von durchaus reinem und vorzüglichem Geschmack, an Güte nicht übertroffen werden kann. 1 Ltr.-Flasche 2 M. (2 Flaschen auf ein Postpaket), 1 Postfässchen (ca. 4 Ltr.) 8.— M. Probeflasche 30 Pf. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos. Preisliste unserer sämtlichen Destillate auf Wunsch gratis und franco. Klosterbrennerei Kloster Walkenried a. Harz.

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hoflief. (Schweiz).

Herren Yumbehoa-Elixir

nehmen zur Kräftigung Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60. Vollständiger Ratgeber für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinfr. 3.



Locomobilen Dampfmaschinen Ernst Förster & Co. Magdeburg-Neustadt.



J. C. König & Ebhardt, Hannover Zweighaus WIEN, I., Rothenturmstrasse 7.

In unserem Verlage erschien: Lauterburg's

Illustrierter Abreisskalender pro 1904. • 10. Auflage.

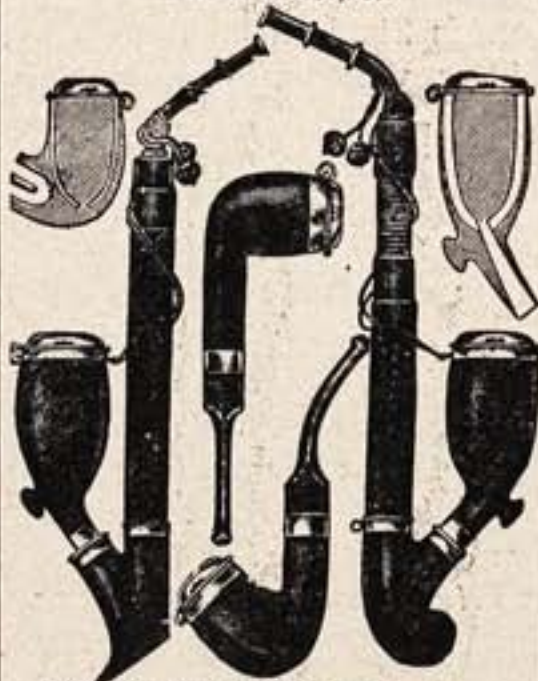
- 1) Deutsche Ausgabe mit 366 Bildern aus Deutschlands Gauen. 2) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 366 Bildern aus ganz Europa.

Neu!

Preis jeder Ausgabe M. 1.50. Mit Porto u. Verpackung M. 1.80. Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands, den Buchhandel oder direkt.

Ulmer Email-Pfeife

beites, kühles Rauchen, unverwundlich leicht. D. R.-G.-S. 195,249.



Verfand an Private. Wiederverkäufer gesucht. Gebr. Kunst, Ulm a. D.

Wer sich vor Schaden schützen will, der lese das Buch:

DR. MED. HERBST

ERPROBTE SCHUTZMITTEL.

PREIS 1 MARK

VERLAG VON J. M. SPRETH, BERLIN C. 2. GEGENÜBER DEM RATHAUSE.

Max Erler Pelzwaren-Confection

Leipzig 11 Brühl 34—36. Geschäftsgründung 1847. Reich illustrierter Catalog frei.



Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Decbr. 1903 zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose. 3te Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters. Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark 322500

Hauptgewinne: Mark 100000 40000 20000 10000

1 à 5000 = 5000 2 à 3000 = 6000 2 à 2000 = 4000 5 à 1000 = 5000 20 à 500 = 10000 200 à 100 = 20000 200 à 50 = 10000 1000 à 20 = 20000 2000 à 10 = 20000 8750 à 6 = 52500

Loose versendet: General-Debit Lud. Müller & Co. in MÜNCHEN, Kaufingerstr. 30, in NÜRNBERG, Kaiserstr. 38.

Empfohlen von Prof. Hirtl u. viel. and. med. Autorit. Ein Trostwort



f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am h. h. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einf. Heilverfahren wurden mehr als 40000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt. Die Schrift ist Infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Leiden zu schützen will. Gg. 2 Pfd. m. Postanw. & bez. (a Wunsch versch.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5. o. d. jede gute Buchhandl.

Photograph. Apparate Christian Tauber Wiesbaden. Von einfacher aber solider Arbeit bis zur beschaffensten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.



**Herrn!**  
**Zambacapseln**  
 gefüllt mit Salol 0,05, best. Sandelöl 0,2.  
 Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-  
 u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den  
 Magen absolut unschädlich, rasch und  
 sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.  
 Dankschreiben aus  
 allen Weltteilen geg.  
 20 Pfg. Porto vom  
 alleinigen Fabrikanten  
 Nur acht in roten Päckchen zu 3 M.  
 Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

**Drei grosse  
 KODAK  
 Preis-  
 Ausschreiben**

**404 Preise**  
 im Gesamt-Werte von  
**M. 20.000**

**IN BAR**  
 Nähere Bedingungen durch alle Händler  
 oder durch die  
**KODAK Ges.m.b.H. BERLIN**  
 Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

**Buchführung**  
 Correspondenz  
 Rechnen  
 Comtoirpraxis  
 Verlangen Sie  
**gratis**  
 Prospect u. Probe  
**FRIEDRICH SIMON**  
 geschäftl. Buchhändler  
 BERLIN O. 27.  
 Mit dem  
 patentirten  
 Schönschrift-  
 federhalter u.  
 der Schönschriftfeder  
 wird  
 jede Schrift schön  
 Probe-Lectio gratis

**Billige Briefmarken** Preisliste  
 gratis  
 sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

**Gratis** hochinteressante, ill.  
 Cataloge über hygien.  
 Neuheiten, Bücher etc.  
 nur geg. 30 Pfg. für  
 Porto etc., verschlossen 50 Pfg. Selten  
 grosse Auswahl. Proben 3, 5, 10 Mk.  
 Vereinsendung. Reelle Versandfirma.  
**Deutscher Sanitäts-Verlag,**  
**M. Krumm W., Hamburg 25b.**

**Universal-Patentpalette  
 „Zeuxis“**  
 D. R. P. — D. R. G. M. — Auslandspatente.



Überall erhältlich, wo nicht, bei  
**W. BERTELSMANN, Verlag Abt. II.**  
 Bielefeld-Gadderbaum 23. Prosp. grat.

**Schwan-  
 Bleistifte**  
 entsprechen am besten  
 den heutigen  
 gesteigerten  
 Anforderungen.  
 Überall erhältlich sind  
 Aldebaran Mk. 2.75  
 Anker „ 1.30  
 Lohengrin „ 1.—  
 Adam Riese „ —.50  
 das Dutzend.  
**Schwan-Bleistift-Fabrik  
 Nürnberg.**  
 Berlin SW., Jerusalem Str. 63  
 Wien I., Johannesgasse 2.

**HENSOLDT'S  
 PENTAPRISMA-BINOCLES**  
 Unübertroffen  
 für Theater, Jagd u. Reise  
 zu Originalfabrikpreisen  
 auch bei Teilzahlungen.  
 Prospekte kostenfrei.  
**G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER**



**„Salem Aleikum“**  
 Wort und Bild, desgleichen Form  
 und Wortlaut dieser Annonce sind  
 gesetzlich geschützt.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**

Dann empfehlen wir Ihnen  
**„Salem Aleikum“** Garantirt  
 naturelle türkische  
 Handarbeits-  
 Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Stork, ohne Goldmündstück verkauft.  
 Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.  
 Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.  
 Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf.,  
 Nr. 10: 10 Pf. per Stück.  
 Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:  
**Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.**  
 Ueber hundert Arbeiter!  
 Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

**Gedächtnis.**

Ein gutes Gedächtnis ist von unschätzbarem Werte. Ohne Gedächtnis kann es kein Wissen und keinen Fortschritt geben. Nur derjenige, welcher nicht nur umfangreiche Kenntnisse aufgestapelt, sondern sie infolge eines ausgezeichneten Erinnerungsvermögens auch jederzeit zur Hand hat und sie verwerten kann, wird im Leben grosse Erfolge erzielen, sei er nun Staatsmann, Feldherr, Kaufmann, Gelehrter oder irgend einem anderen Stande angehörig. Ein gutes Gedächtnis ist die unerlässliche Vorbedingung zum erfolgreichen Bestehen von Prüfungen; denn dort muss das Wissen augenblicklich zur Verfügung stehen. Ein gutes Gedächtnis erspart uns viel Aerger und Aufregung, es verleiht Sicherheit und wirkt dadurch beruhigend auf die Nerven. Die Pflege des Gedächtnisses ist deshalb in jeder Hinsicht ausserordentlich nutzbringend. Das Gedächtnis kann wie jede andere menschliche Fähigkeit durch sachgemässe Uebungen bedeutend entwickelt und gestärkt werden, geradeso wie es durch verkehrtes Vorgehen verschlechtert werden kann. Und ebenso wenig, wie man durch das Lesen einer Abhandlung über Turnen oder Schiessen ein gewandter Turner oder Schütze werden kann, kann man durch das Lesen einer Abhandlung sich ein gutes Gedächtnis aneignen. In beiden Fällen ist die praktische Anleitung eines erfahrenen Lehrers der kürzeste und sicherste Weg zum Erfolg. Wer sein Gedächtnis verbessern will, mache deshalb einen regelrechten Kurs in der auf der ganzen Welt bekannten und seit vielen Jahren von Tausenden von Schülern jeden Alters und jeden Standes erprobten Poehlmann'schen Gedächtnislehre durch. Sie ist keine theoretische Abhandlung, sondern gibt Ihnen praktische Uebungen an die Hand, um sie von Zerstreuung zu heilen und Ihre natürlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Nahe an zweihundert Tagesblätter und Zeitschriften aller fünf Weltteile haben diese Lehre günstig recensiert und warm empfohlen. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen erhalten Sie auf Anfrage gratis von **L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München A. 60.**

Zur gefl. Beachtung!  
 Das Titelblatt dieser Nummer  
 ist von **Leo Putz (München).**

**Sonderdrucke vom Titelblatt,** sowie  
 von den übrigen farbigen Blättern sind durch den  
 Verlag der „Jugend“ erhältlich.

**Bayrische Landtags-Kittelverse**

Für Wahrheit zu kämpfen ist ein Genuss,  
 Denkt Gerstenberger Liborius;  
 Drum hängt er den Priester an die Wand  
 Und nimmt die Feder in die Hand.  
 Der Zentrumtsdevise macht alle Ehr'  
 Der Benefiziat und Medakteur.  
 Allein das böse Schöffengericht  
 Thut kund, wie er für de Wahrheit sicht!

Das Wohnungsgeld, das er nicht kriegt,  
 Gar manchem schwer im Magen liegt.  
 Drum läßt man Schirmer brav versprechen:  
 „Folgt uns allein, der Staat muß blechen!“  
 Doch um zu meiden der Bauern Born,  
 Schickt man ihn dann auf's Nebelhorn!  
**Junior**

**Johannes Schulze, Greiz, liefert  
 Kleiderstoffe** für Damen  
 und Herren  
 jedes Mass zu Fabrikpreisen! Muster freil!  
 Alle Neuheiten • Reste sehr billig  
 Vortheilhaft für Wiederverkäufer!  
 Damen und Herren für Verkauf gesucht.

**Charakter,** den intimen  
 Menschen.  
 beurteilt  
 nach d. Handchrift (12). Pragis, anreg. Prosp. frei!  
 d. Pseudographologie P. P. Liebo, Augsburg.

**Buch über die Ehe**  
 von Dr. **Retau** mit 39 Abbild.  
 statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.  
 Preisliste üb. int. Bücher gratis.  
**R. Oschmann, KONSTANZ 104.**

**„JUGEND“**

**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
 durch  
**G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.**  
**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareillezelle oder  
 deren Raum Mk. 1.—.  
 Die „JUGEND“ erscheint allwöchent-  
 lich einmal. Bestellungen werden von  
 allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie  
 von allen Postämtern u. Zeitungsexpedi-  
 entgegenommen. Preis des Quartals  
 (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ-  
 ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung  
 unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,  
 Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle  
 Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach  
 dem Auslande: Quartal (13 Nummern)  
 in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frcs. 7.—,  
 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne  
 Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Blüthenlese der „Jugend“

In den Lebensläufen neu eingetretener Rekruten fanden sich folgende Stellen:

„Von meinem 1. bis 6. Lebensjahre habe ich meine Jugendzeit verlebt. Von da an besuchte ich die Dorfschule.“

Dem armen Kerl mag es schlimm genug in der Schule ergangen sein!

Mit der deutschen Sprache scheint es im Osten noch immer zu hapern! Einer aus dem Kreise koosten schreibt:

„Ich Muskatier Przewozny Ignacy Son des Arbeiter Stanislaus Przewozny ich bin geboren am 20. Januar 1882 in Zamyslowo besuch ich zur Schule bis zum 19 Jahre zu Hause dann ging ich zum Militär. ich bin katolisch. ich habe 2 brdr. u. 1 Schwester bruder ist verheiratet.“

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat D. R. G. M. 195 509. Preis 18 M. Capacität: 1 Milliarde. Multipliziert, Dividiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert etc. Mit Prop. nebst Zinsek.-Schreiben gratis. u. Irco. I. Justin Willh. Bamberg, München IV, Neuhäuserstrasse 49. Vertreter gesucht!

Die Berliner Buchbinderei WÜBEN & Co. BERLIN, sucht mit Künstlern zur Lieferung von Buchdecken-Entwürfen in Verbindung zu treten.

Projections-Vergrößerungs-Apparate für Schulen Vereine u. Familie. Kinematographen. Unger & Hoffmann, Dresden A 16.

Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch Wien, Koblmarkt 8. J. Kataloge gratis und franko

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

ODONTA unübertroffenes MUNDWASSER F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISEUR-GESCHÄFTEN

Hygienische und Chirurg. Artikel Preisl. gratis. - Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv. Medicinisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.

ist Strohleiden heilbar, ansteckend, vererblich?? Antwort gibt A. STROOP, Neuenkirchen No. 159, Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für Magen- u. Leberleidende, bei verdächtig. Geschwulst., Inneren u. äuß. Wucherungen. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben

Künstlerische Festgeschenke Die Originale der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben. Verlag der „Jugend“ München Färbergaben 24 Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

Photogr. Akt-Modell-Studien männliche, weibliche und Kinder, für Künstler u. Kunstgewerbetreibende Prospekt gratis und franko. A. P. Vogelsang, Abth. 14 KUNSTVERLAG Berlin, Weberstr. 44.

Befeuchte die Luft! Dampfzerstäuber-Gesellschaft Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

Buch über die Ehe m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60 Vollständiger Ratgeber f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Schleuderhonig gar. rein, d. Feinste was es gibt. 10 Pfd. z. Probe, Gefällt der Honig, senden Sie innerhalb 8 Tagen 9 Mk. dafür ein od. den Honig zurück. Risiko daher ausgeschl. Händler erhalten Vorzugspreise von Bienenzüchter H. F. WEBER, Holzwinden Nr. 31.

Ein Opfer der Selavenhändler. Sensationelle Enthüllungen über den Mädchenhandel nach Südamerika. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieben von A. Freiherr Hoyningen-Huine. Wahre Schilderung aus uns. Tagen. Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag, M. KRUMM W., Hamburg 25 b.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG in München und Leipzig

MEISTER-HOLZSCHNITTE AUS VIER JAHRHUNDERTEN. Herausgegeben von GEORG HIRTH und RICHARD MÜTHER. - Complet in Cartonmappe Mk. 40.-, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.-. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.- bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: Quatre siècles de gravure sur bois. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 40, mit erläuterndem Text. - Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

80,000 im Gebrauch! Blickensderfer Schreibmaschine Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. - Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225. Filiale: Berlin Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.) Groyen & Richtmann, Köln.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen HERREN sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

4. Jahrg. • Preis Mk. 1.50. Flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins (in Abreissform). Druck und Verlag von J. C. König & Ebhardt, Hannover. Inhalt ca. 1500 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 366 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegsschiffe, Handelschiffe, Porträts hervorragender Persönlichkeiten usw. Rückwand 34 1/2 x 25 cm in 8 Farbendruck vom Marinemaler WILLY STÖWER entworfen. Durch unsere Vertreter, den Buchhandel oder direkt zu beziehen, per Post 1 Exemplar mit Porto und Verpackung M. 1.90.

30 jähriger Erfolg. Proben für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung. Die allein echten GEGEN FETTLIBIGKEIT MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN von Dr. Schindler Barnay Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Keonprinz Rudolf Stiftung. Bestandtheile: Sal. Marienb., rethol., 0.50 Extr. bel. spin. sicc., 0.50 China reg. trip. par. 2.0 Extr. ad. mass. piluliferi, 0.50 Alcaz., 0.50 Extr. sap. am. sicc. 2.00 Gelve in aqua, Fiat. pilul. No. 30. Odo. c. sacch. et lym. Tol. argent. Erhältlich in allen Apotheken. General-Depôt: Hubertus Saekowski Berlin, Weinstr. 20 a

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Kaiser-Linde**

Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!

Fein, edel und entzückend die Kristallflasche  
Hochvornehm und berückend 3,-, 4,- u. 6,- M.

Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

**Alaska-Crème und Puder**

Das Cosmeticum par excellence von Apoth. Robert Lindner, Wien, XIII/9. Wiederholt prämiert. Aerztlich begutachtet. Nicht fettend, unschädlich und metallfrei. Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimpern, Sonnenbrand etc.

Preis 3 u. 5 Kr. — Seife dazu 90 Hell. Versand direkt. Generaldepôt & Adresse für Deutschland: Alaiska-Filiale Berlin W. Kanonierstr. 31/32. Solvente Vertreter gesucht.



**Originelle Entwürfe** für Lotterie - Offerten und Lotterie - Reklame - Zwecke (Lotterielos-Anpreisungen) auch für Lotterie-Plakate verlangt stets gegen **hohe Bezahlung**

Graphische Kunst-Anstalt von Nollenberg & Schob  
BERLIN C. 19. Wallstr. 17-18. Gegr. 1891.

Skizzen erbeten: bei Convenienz Auftragserteilung, andernfalls sofort retour. Nur eigenartige, neue u. künstlerisch ausgeführte Arbeiten (Feder, Tusche o. Aquarell) finden Berücksichtigung. Wirklich gediegene u. frappante Sujets werden stets verlangt u. sehr gut honorirt. Bereits dagewesenes unverwendbar. Laufende Beschäftig. für Künstler.

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM]  
[COCAIN] etc.

Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frel.

**Dr. Franz Müller's Sanatorium**  
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

**Licht und Luft**

sind für jedes Haus unentbehrlich! Für jede Küche nothwendig Dr. Oetkers millionenfach bewährte Fabrikate: Backpulver, Vanillin-Zucker und Pudding Pulver à 10 Pfg.

Das praktische und beliebte **Finanz-Portemonnaie** aus echtem Juchtenleder ganz flach u. hochelegant **M. 3.-**

**Albert Rosenhain**  
BERLIN SW.  
Leipzigerstr. 73/74 a. Dönhofsplatz.

Hauptpreisliste über Leder- und Galanterie-Waren gratis und portofrei.



**Aktuelle Neuigkeit!!**  
**Sadismus u. Masochismus**  
Von Dr. E. LAURENT. (Verf. v. Okkultismus u. Liebe) 272 Seit. br. 5 M. geb. 6. M. Nur für starke Nerven!!

Ausführl. Prospekte üb. Kultur- u. sitten-gesch. Werke u. Antiqu.-Verz. gr. franco.  
**H. Barsdorf, Berlin W. 30<sup>3</sup>.**

**Nervenschwäche**

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezich. v. Verfass. Special-arzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

**Hygienische Bedarfsartikel**  
jeder Art en gros und en detail. Preisliste gratis. Billigste Preise.

**Versandhaus**  
**O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.**

**Fortuna-Spieldosen**

à 12, 18, 30, 40, 60, 75—200 M. Musikschranke v. 175—750 M.

Die Fortuna-Spieldosen bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für Jung und Alt, sondern sie tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik bei den Kindern zu wecken.

**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**



**Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.**

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Echte Innsbrucker Schafwoll-**Loden**

empfiehlt das **bestrenommirte Tiroler Loden-Versandhaus**

**Rudolf Baur**  
Innsbruck Rudolfstrasse 4.

Muster und Preiscourant gratis und franco.



Bestes Heilmittel gegen Harnleiden (Gonorrhoe), **schmerzstillend**, enthält nur die heilkräftigen Bestandtheile des ostind. Sandelholzes

**Gonorol Capseln**

Vermeiden vollständig Nierenentzündungen. Zu haben in allen Apotheken.

**Bauernbündler-Lied aus Niederbayern**

Der Bauernbündlerführer Dr. Gäch sagte im bayr. Landtag: „Ich komme nun darauf zurück, warum wir in Niederbayern wenig Interesse an einem Verkehrsministerium haben. Niederbayern ist die klassische Provinz, wo Alles das nicht ist, was man anderwärts trifft (Seiterleit).“

Mir san a Kroas<sup>1)</sup>,  
Uns hilft halt Kroas<sup>2)</sup>!  
Mir ham<sup>3)</sup> foa Bahn,  
foa Telephan;  
Was's nur grad geit<sup>4)</sup>,  
hamm andre Leit,  
Mir samma<sup>5)</sup> dö, dene Alles döss feit<sup>6)</sup>

Blos was nix is,  
Döss hamma g'wis:  
Bodenrechtzins  
Söll<sup>7)</sup> geit's bei uns,  
Stolgebühn aa  
Für dö Pfarra, —  
Mir san dagögn, mir Bauernbündla.

Mir mög'n aa drum  
foa Ministerium  
Für d' Bahn und Post,  
Weil döss was kost't,  
Mir mög'n liabar  
Döss Geld in baar,  
Mir san dö lustinga Bauernbündlar.

**A. D. N.**

<sup>1)</sup> Kreis, <sup>2)</sup> Reines, Steins, <sup>3)</sup> wir haben <sup>4)</sup> gibt, <sup>5)</sup> wir sind, <sup>6)</sup> fehlt, <sup>7)</sup> basfelbige.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Bilder aus dem bayrischen Landtag:

I. Herr Präsident Dr. v. Orterer, Præceptor Bavariae

### Legende

„Hie Papst! — Hie Luther!“ Grimmig tobt der Streit,  
Den Haß und Mißgunst miteinander schlagen!  
Und mancher Mann im priesterlichen Kleid  
Entzündet ihn, statt über ihn zu klagen;  
Denn, ach, des Friedens fromme Diener sind  
Nicht Alle, die das Kleid des Friedens tragen.  
Doch während sie, von Zorn und Eifer blind,  
Sich schelten, und bald heulen, bald frohlocken,  
Wenn hier der Eine, — Jener dort gewinnt,  
Schaut, über all den Heidenlärm erschrocken,  
Aus seinem Himmelsfenster nieder Er,  
Der Herrgott selbst — und schüttelt seine Locken  
Und spricht: „Weh mir! In meinem Namen war'  
Der Haß entbraunt? Und meine Diener hätten  
Den Kampf für mich zu führen? Nimmermehr!  
Sind Parlamente jetzt die Glaubensstätten?  
Gilt mir ein Flugblatt jetzt für ein Gebet?  
Ihr Thoren! . . .“ Möglich schweigt Er. — — Drunten steht  
Pösserlich anzuschau'n, wie ein Paar Aeffchen,  
Ein Heskaplan, ein römischer, gebläht  
Von seines Dünkels Wind, ein feistes Pfäffchen,  
Und, lang und scharf und dürr, dagegenan  
Ein lutherischer Zelot mit weißen Bässchen.  
So steht das Paar und fährt wie Hahn und Hahn  
An sich empor: „Wir sind die wahren Gründer

Des Christenthums!“ — „Nein, uns ward aufgethan  
Der wahre Himmel.“ — „Kerker!“ — „Lugverkünder!“  
Doch, aufgeschreckt aus ihrer Seelenruh',  
Wie Schafe stehn dabei die frommen Sünder  
Und wissen nicht woaus? woein? wozu? . . . .  
Und Einer hebt die Hände auf bescheiden  
Und betet leise: „Vater, hilf uns Du!  
Wer ist der echte Priester von den Beiden?“ — — —  
— Da lächelt wieder Gott der Herr und spricht:  
„Als ich die Welt erschuf vor Ewigkeiten,  
Hat auch der Teufel es, der freche Wicht,  
Versucht, — und sucht noch immer — zu erschaffen.  
Er schuf mit zähnefletschendem Gesicht  
Nach meiner Menschen Ebenbild den Affen  
Und schafft noch immer — zürnt darüber nicht! —  
Nach meiner Priester Ebenbild: die Pfaffen!“

A. De Nora

### Einige wesentliche Forderungen,

die in dem neuen ungarischen Militärprogramm aufzustellen offenbar übersehen worden sind:

1. Um das Nationalgefühl und Selbstbewußtsein der Mannschaft auch innerlich zu heben und zu fördern, darf zur Herstellung der Menage (Kost) kein anderes Gewürz als original-ungarischer Paprika verwendet werden.
2. Das von einem Deutschen erfundene Pulver darf künftighin nicht mehr zum Schießen bei der ungarischen Armee verwendet werden, es ist vielmehr sofort ein eigenes Komitee einzusetzen, das mit der Aufgabe betraut wird, ein eigenes ungarisches Pulver zu erfinden.
3. Offiziere und Mannschaften dürfen keine ausländischen, fremdsprachigen Zeitungen und Witzblätter lesen, da ihr Patriotismus darunter leiden könnte; wird etwa ein Angehöriger der ungarischen Armee bei der Lektüre der „Jugend“ ertappt, so wird er als Spion kriegsrechtlich erschossen.
4. In der ganzen Armee dürfen ausschließlich nur solche Pferde Verwendung finden, die ungarisch wiehern können.
5. Im Kriegsfall ist es der gegnerischen Armee strengstens verboten, die ungarische Armee zu besiegen.

O. Sch.

### Das libera università in der Innsbruck

Von Signore Domenico Katzelmacher

(Die italienischen Studenten an der Innsbrucker Universität planen die Einführung von freien italienischen Collegien, zu denen verschiedene Gelehrte Italiens ihre Mitwirkung zugesagt haben.)

Per bacco! Sein sie ganz verflucht slau (Herren wir Katzelmacher,  
Aben wir inventato erfund' son wieder einer neue provocazione für  
das deutsche Racker,  
für das äßliche bestia, für den porco maledetto! Ecco, da werden sie sauen,  
Wenn wir in der Innsbruck eine libera wallische (H)ochschul' bauen!  
Kommen sie unserer berühmteste compatrioti, von der tutt' Italia die celebrità,  
Alten sie lezioni pubbliche, Vorlesunf an das grande Katzelmacheruniversità!  
Kommen sie tutti ad Innsbruck die Lombroso, die Mantegazza,  
die Rava, die Mazzoni, die Carducci,  
Die Fogazzaro, die Salvemini, die Lessona, die Alessio, die Maccaroni,  
die Salamucci!  
Andeln sich aber gar nit um der Wissenschaft, andeln sich solamente,  
nur um der demonstrazione,  
Sollen sie werden mostrato, gefeigt, der tedesco Dieck in seine  
brutalità senza pardone,  
Ohne Gnad'! Werden sie dieser orsi, dieser Bären sicher machen  
immensi scandali,  
Werden sie bastonare, werden sie prügeln das wallische studenti  
su lauter martyri nazionali!  
O, su die (h)eilige Sweck stecken wir gern ein das Släg'! Können  
wir dock dann rufen: „Aiuto!  
Su Ilse tutt' il mondo! Es ermorden das Wissenschaft dieser  
porco tedesco brutto!“  
Dann sein sie blamirt dieser barbari! Uns leisten der Umanität  
von das ganze Welt soccorso —  
Sotto noi! Unter uns: Sein sie das libera università blos einer  
magnifico Bärenfall' für das tedesco orso!





WEISGERBER.

**Bauernburschenbund-Hymne**

(Mit obiger Zeichnung)

Im „Katholischen Casino“ zu München wurde nunmehr der definitive Beschluß gefaßt, im ganzen Königreich Bayern katholische Bauernburschenvereine zu gründen.

Melodie: Bauernbundhymne

„Auf, ös Burschen, rührts enk alli,  
Loahnts net länger rum wie d' Lalli,  
Jagt werd alls ganz anders g'führt,  
Jagt wer'n ma organisirt.“

∴ Und drum leg'n ma heut den Grund  
Zum kathol'schen Burschenbund. ∴

Daß ma wieder mehra beten,  
Sagt da Pfarra, is von Nöthen,  
Und dazua aa no vor all'n  
Mehra für die Kircha zahl'n.

∴ Fest drauf los, na bleibt scho z'fund  
Der kathol'sche Burschenbund! ∴

Und akrat als wie de Alten  
Müass'n d' Burschen z'sammahalt'n,  
Und wanns is, auf jeden Fall  
Stimmen für die Centrumswahl.

Refrain ∴ (wie in Strophe zwei) ∴

Kimmt a so a Liberaler,  
Ober gor a Sozialer,  
Der zur Wahl da reden möcht,  
Buama, den verhaun ma recht!

Refrain

Juden und aa Protestanten,  
De was anders glauben kannten,  
Solche brauch ma net im Ort,  
Na, de jag'n ma allz'samm fort!

Refrain

Und beim Fensterln, Spuin und Rassa,  
Habern und zum Wilbern laffa,  
Freund, da konns uns nia net fehl'n,  
Wann ma nur an Schwarz'n wähl'n!

Refrain

<sup>\*)</sup> Spielen.

Haßt na wirkli oan dastocha,  
Oder aba 's Guack eahm brocha,  
Was to do dabei na sei,  
Der kimmt glei in Himmi nei!  
∴ Fest drauf los, na bleibt scho rund  
Der kathol'sche Bauernbund! ∴

**Agrar-Dramatik**

Nun reiht sich Bauernstück an Bauernstück  
Von Hauptmann, Halbe, Keyserling  
und Andern,  
Und Alle machen auf der Bühne Glück  
Und das Salonstück muß zum Orkus wandern!

Da klagt man immer von des  
Landwirths Noth,  
Wie seine Mühe nie sich lohnen wolle —  
Indes die Kunst — und sie geht auch  
nach Brot! —  
Sich täglich reich're Frucht holt —  
aus der Scholle!

Hans



Grethchen Singer

„Wie konnt' ich über andrer Sünden  
Nicht Worte gnug der Zunge finden,  
Und tegnet' mich und that so groß,  
Und bin nun selbst der Sünde bloß!“

**Für die Kaninchen!**

(Ein Wort an die Wiener Mediziner)

Wie? Der Philister wird sentimental?  
Und spielt den Engel — nicht von  
armen Leuten,  
Nein, von Kaninchen nun mit einem Mal?  
Dann seht Euch vor! Das hat 'was  
zu bedeuten!

Denn Mitgefühl ist sonst die Sache nie  
Der ehrenwerthen Roß- und Menschenschinder  
Vom Hause Bourgeois und Compagnie!  
Paßt auf, da steckt ein Anderes dahinter!

Und dieses Andere ist — nicht die Lieb'  
Zu armen Thieren, die da leiden müssen,  
Es ist — was immer die Banausen trieb —  
Der Haß ist's gegen Euch und Euer  
Wissen!

Daß Ihr nichts glaubt, als was Ihr selber seht,  
Und Leben nehmt, um Leben zu erneuen,  
Und schweigend Eure Wege weitergeht —  
Das können Euch die Thoren nicht verzeihen!

Verzeiht es ihnen! Heiß'res Mitleid loht  
Als hinter diesen hinter Euren Stirnen!  
Ihr quält ja kein Kaninchen  
ohne Noth —

Habt Mitleid auch mit den  
Kaninchenhirnen!  
A. De Nora





### Weltchronik der „Jugend“

Cecil Rhodes, der große Mann,  
Wie man sich erinnern kann,  
Stiftete, daß die Studenten  
Deutschlands auch was lernen könnten,  
Fünf Stipendia für diese,  
Mit der löblichen Devise,  
Daß dies Geld, John Bull zu Ehren,  
Sie in dessen Reich verzehren.  
Als die Sache ward bekannt,  
Ging Entrüstung durch das Land  
Und so mancher Jüngling schrie:  
„Nein! Dies nimmt ein Deutscher nie,  
Weil vor dieses Menschen Geld  
Uns der Ekel überfällt!“  
Aber, was mich just nicht wundert,  
Schließlich gaben doch dreihundert  
Stolze deutsche Musensöhne  
Um das Geld ein, um das schöne!  
Ekel läßt sich leicht besiegen,  
Aber Geld ist schwer zu kriegen!  
Fünfe werden, hochbeglückt,  
Jetzt nach Oxford hingeschickt,  
Viere mit dem Adelstitel,  
Einer „blos“ im Bürgerkittel,  
Welches letztere Moment  
Mancher rühmend anerkennt!  
Sicher gründen sie nun da  
Bald ein Corps „Rhodesia“.  
Statt Pefesch\* und prallen Hosens,  
Tragen sie den Kilt, den Iosen,\*  
Statt des Bieres, braun und bayrisch,  
Trinken Whiskey, scotch und irish,

\*) Siehe obige Zeichnung!

Sie; statt fechten mit dem Hieber,  
Lernen sie das Bogen lieber!  
Singen auch gegebenen Falles:  
Dann: „Old England über Alles!“  
Auf die Frage, wohl bekannt,  
Was „Des Deutschen Vaterland?“  
Cönt die Antwort im Verein:  
„Greater Britain soll es sein!“  
Wenn in seiner Wärmestub'  
Unten, bei Herrn Beelzebub,  
Rhodes hiervon Nachricht kriegt,  
Ist er sicher höchst vergnügt! —

Der Herr Bischof von Gibraltar,  
Statt um Kirche und um Altar  
Sich zu kümmern nach der Regel,  
Er benimmt sich als ein flegel,  
Wagt nach britischen Exempeln  
Deutschlands Kaiser anzurempeln,  
Schreibt ihm einen offenen Brief  
Und behauptet, frech — naiv, —  
Daß er an den Greuelthaten  
Schuld sei in den Balkanstaaten.  
Daß dem Erzkalumniator  
Etwa sein Herr Landesvater  
Wegen seiner allzurassen  
Schwätzeri den Kopf gewaschen,  
Daß die deutsche Reichsregierung  
Rasch mit scharfer Dementierung  
Ueber den Musje gekommen,  
Hab' ich aber nicht vernommen!  
Und so geht es immerzu!  
Lang' schon schläft in Friedrichsruh  
Jener, der in solchen Fällen  
Unverschämten Schandgesellen  
Auf gesunde und robuste  
Art das Maul zu stopfen wußtel —

Nicola, der „Schwarzenberger“  
Fürst, der treibt es immer ärger:  
Jetzt, nachdem sein Schwiegersohn  
Peter auf dem Königsthron  
Serbiens eben Platz genommen,  
Ist ihm die Idee gekommen,  
Daß er selbigem mit Grinsen  
Unterschlägt die Mitgiftzinsen!  
Ein Milliönchen nämlich, baar,  
Schenkte seinerzeit der Jar  
Der Prinzessin Zorka, die  
Hand und Herz dem Peter lieh.  
Als der wackere Nikola  
Jene blanken Rubel sah,  
Steckte er die ganze Masse  
Aber in die eig'ne Kasse  
Und bezahlte blos dem Peter  
Fünf Prozent — und dreie später!  
Heute aber streift er ganz  
In Bezug auf die Finanz,  
Statt der schönen blauen Lappen  
Kriegt der Peter „Rauch zu schnappen“,  
Und der Fürst verzehrt behäbig  
Peters Geld — das nenn' ich schäbig!

Herodot

### „Dekadente“ und „sittliche Persönlichkeit“

Professor Lipps, der Psychologe und muthige  
Vorkämpfer gegen die Lex Heinze duckmäuserischen  
Angedenkens, hat kürzlich in München eine Lanze  
gegen die „Dekadenz in der Kunst“ eingelegt.  
Die Kunst dürfe nicht glauben, um ihrer selbst-  
willen da zu sein, dürfe nicht selbstherrlich auftreten,  
sie müsse dahin gravitieren, die „sittliche Per-  
sönlichkeit“, d. h. die vollkommene, reiche,  
weite, über sich herrschende Persönlichkeit mitzu-  
schaffen u. s. w.

In pharisäischen Köpfen mögen ja solche Phra-  
sen berauschend wirken; wir anderen aber, die  
wir im heißen Kampfe gegen die konven-  
tionelle Lüge, gegen Unwahrhaftigkeit,  
Heuchelei, Streberthum, gemeinen Egois-  
mus, Ungerechtigkeit und innere wie äußere  
Unfreiheit stehen, können es nur beklagen, daß  
ein Mann wie Lipps den Gegnern Wasser auf

ihre Giftmühlen liefert. Bitte, wer sind die  
„Künstler“, die der Erschlafftheit dienen? Ich kenne  
keine, die den Namen „Künstler“ mit Ehren tragen!  
Seit Jahrzehnten verfolge ich die Entwicklung  
der bildenden Kunst mit Aufmerksamkeit und nicht  
ohne Verständniß, aber zweierlei muß ich hier  
ehrlicher Weise konstatiren: Vor dreißig bis vierzig  
Jahren hat erstens das Erotische, die Sinnlichkeit,  
das Nacte eine viel größere Rolle gespielt, als  
heute, wo wir unsere Tüchtigsten viel mehr auf  
die Wiedergabe landschaftlicher, poetischer Stimm-  
ungen — gewiß sehr tugendamer Vorwürfe —  
erpicht sehen; und zweitens haben früher die Künst-  
ler selber mehr getrunken und geliebt, als heute,  
wo wir die Jüngsten auf ihrer Stammkneipe sogar  
in schöngeistigen Gesprächen belauschen und nach  
Vertilgung von höchstens drei Glas — Natur-  
limonade das einsame Bett auffuchen sehen können.  
Was aber die Kunstliebhaberei anbelangt,  
so kann ich von mir selbst berichten, daß Jahr-  
zehnte intimsten Umgangs auch mit der, lächer-  
licher Weise viel angefeindeten modernen Kunst  
nicht vermocht haben, mich in irgend einer Be-  
ziehung zu erschaffen.

Der Hauptzorn des Herrn Professor Lipps  
trifft aber die Musik, welcher er die allerstärkste  
„dissoziierende Kraft“ zuschreibt; ihre wie aller  
Kunst Ueberschätzung müsse weichen, eine „künst-  
lerische Weltanschauung“ könne es nicht geben! —  
Warum eigentlich nicht? Ich behaupte sogar, daß  
eine andere als künstlerische Weltanschauung für  
den, der nicht im schwärzesten Köhlerglauben be-  
fangen ist, weder Reiz noch Sinn hat. Etwas  
anderes ist die Frage unserer Lebensweisheit,  
und hier müssen wir haarscharf unterscheiden  
unser Verhalten gegen uns selbst und dasjenige  
gegen unsere Mitmenschen und die Gesammt-  
heit. Diese Unterscheidung muß gemacht werden,  
denn die „sittliche Persönlichkeit“, welcher alle  
Künste dienstbar gemacht werden sollen, ist ein  
trauriger Gummiartikel, dessen Abfälle höchstens  
zum Wegradien sozialer Fettsäcken nützlich sind.

Daß wir uns persönlich vor Erschlaffung und  
Perverstität bewahren, ist selbstverständlich; ein Efel  
der es nicht thut. In der Jugend übe Tugend,  
dann kommt dir im Alter Jugend! Aber was  
hat diese Selbstbewahrung durch Turnen und  
allerlei Enthaltbarkeit mit den Künstlern zu thun?  
Man kann sich sogar zu einem Künstler in der  
Liebe auswachsen, ohne schlaff und pervers zu  
werden. Es kommt eben Alles auf die rechtzeitige  
Selbstzucht an. Und nun gar ein Musiker, ein  
Maler oder Bildhauer — warum sollen sie nicht  
in ihrem Berufe aufgehen? Die Organisation  
unseres Gehirns befähigt uns, jede besondere Be-  
gabung (sei es im Gebiete des Gesichts- oder des  
Gehörinnes, der Bewegungstrieb- oder der mi-  
schischen Imitation) zu hoher Entfaltung zu brin-  
gen, ohne Schaden für unsere geistige und leib-  
liche Gesundheit. Sogar eine gewisse psychische  
Abnormität in diesem oder jenem Sinne ist nicht  
immer der Größe hinderlich; Michel Angelo,  
Shakespeare, Byron, Kleist, Platen und  
viele andere, die wir nach der Meinung des  
Herrn Prof. Lipps doch wohl „dekadent“ nennen  
müßten, waren weder selber schlaff noch für die  
Menschheit erschaffend. Ja eigentlich ist jeder  
große Mensch „abnorm“, schon wegen der noth-  
wendigen Einseitigkeit seines Triebens und Har-  
dels, und das an alle offiziellen Gelehrten und  
Künstler gestellte Verlangen, gleichzeitig abnorm  
bedeutend und philliströs zu sein, entbehrt daher  
nicht eines Zuges ironischer Grausamkeit. Wohin  
kommen wir, wenn wir die Idealisierung der Sinne,  
durch die der Mensch sich vom Thiere unterscheidet,  
in gouvornantenhafter Weise zensuriren wollen?  
Was nützt uns die „sittliche“ Persönlichkeit, wenn  
der Mensch nichts leisten und nichts vertragen  
kann? Nein, starke Persönlichkeiten brauchen  
wird! Solche, die in ihren Kreisen wie reinigende  
Gewitter wirken.

Ich meine, die „Sittlichkeit“ eines Neben-  
menschen sollten wir — so sehr ich auch das schöne  
Beispiel einer normalen, gesicherten Existenz und  
relativer Tugend schätze — nicht in erster Linie



## Mängel der Justiz

Als ich gelesen, was vom Zuchthaus plaudert  
In seinem interessanten Buch Hans Leuß,  
Hat mir des Herzens tiefste Haut geschaudert,  
Durch Mitleid wissend ward ich da — beim Zeus!  
Ich wußte klar jetzt durch das Buch, das Leuß'sche:  
Es irrt auch die Justiz — sogar die preußische!

Es irrt sich meistens schon bei der Verhandlung  
Der Staatsanwalt, sowie der Präsident;  
Die Zeugen irren sämtlich, denn die Wandlung  
Im menschlichen Gedächtniß ist horrend!  
Es irrt der Denunziant sich, der elendige,  
Und regelmäßig irrt der Sachverständige!

Wenn dann der Mensch durch Irrthum so  
verknurrt ist,  
Beginnt auf's Neue erst die Irreie,  
Weil unser Strassensystem total absurd ist,  
Brutal und nutzlos auch noch nebenbei!  
Dem Zuchthaus fehlt Behag sowie Bequemlichkeit  
Und ganz mit Recht gilt es als Unannehmlichkeit!

Man sage nicht, dies sei der Zweck der Sache —  
Wer solches meint, ist roh und unmodern,  
Denn nicht Vergeltung, Sühne oder Rache,  
Nein: Besserung ist hier des Pudels Kern!  
Glaubt Ihr, des Menschenrechts sei der

Verbrecher bar?  
Wenn das nicht traurig wär', so wär' es lächerbar!

Und überhaupt: wie mißversteht man psychisch  
Die Leute, die man so Verbrecher heißt!  
Man hält sie für gefährlich, ja für viechisch  
Und mild und gütig sind sie doch zumeist;  
So daß gar Mancher nie Verbrecher worden wär',  
Wenn sein Beruf das Stehlen nicht und  
Morden wär'!

Wer Pech hat, zeigt uns Leuß, wird kriminalisch,  
Und ist er auch ein sanftes Lamm im Grund,  
Ein Schuft, der Glück hat, gilt für hoch moralisch,  
Wird Kommissionrath oft und bleibt gesund!  
Wer das in seiner Scheußlichkeit ermessen hat,  
Der schämt sich förmlich, wenn er nie gefessen hat!

Und liest man dann, wie sie im Zuchthaus prügeln,  
Wie in das blut'ge Fleisch die Peitsche sauft,  
So kann der Leser kaum den Ingrimm zügeln  
Und spricht es zornig aus, wie sehr ihm graust!  
Wobei es wohl im Herzen Biedermeiern thut,  
Daß man in Preußen dies und nicht  
in Bayern thut!

Tief deprimirt leg' ich aus meinen Händen,  
O Leuß! Dein schreckliches Kulturproblem  
Und nur bescheiden wag' ich einzuwenden:  
Du siehst vielleicht doch manchmal zu extrem!  
Vielleicht kann auch der Unbestrafte ehrlich sein  
Und ein Verbrecher wirklich mal gefährlich sein!

Und, frag' ich laienhaft: Beim Donnerwetter!  
Wenn das Gericht sich prinzipiell schon irrt,  
Ist's denn nicht klüger, billiger und netter,  
Wenn auf Justiz gleich ganz verzichtet wird?  
Man hebt in Zukunft auf der armen Teufel Haft  
Und spart ein schönes Geld dabei unzweifelhaft!

In jedem Falle feiert meine Lyra  
Dich, Leuß, als Einen, der Erkenntniß bringt,  
Auch wenn vielleicht nicht immer sine ira  
Et studio Dir die Kritik gelingt!  
Versteht, was Du uns sagst,  
cum grano salis man,  
Empfiehlt Dein Buch den Richtern  
sich als Talisman!  
Biedermeier mit ei



### Mommsen-Plutarch

Mommsen war bekanntlich sehr vergesslich.  
Als er in den Himmel flog, mußte er mehrere  
Regenwolken durchkreuzen. „Schrecklich“,  
seufzte er dabei, „jetzt hab' ich doch schon  
wieder meinen Regenschirm stehen  
lassen!“

„Das freut mich“, sagte ein Bekannter zu  
Mommsen, „daß Sie in Ihrem Alter noch  
so jugendfrisch auftreten können gegen die  
Lehrheinzler!“



„Kinderspiel!“ lächelte der Gelehrte. „Früher  
hatt' ich's mit Römern zu thun und jetzt bloß  
mit — Römlingen!“

„Die Politik“, sagte Mommsen zu einem  
Parlamentarier, „ist halt mal mein und  
Bismarcks Steckenpferd.“



„Steckenpferd?“ lächelte dieser. „Da  
können ihr freilich nicht konkurrieren!“

In einer Ecke des Himmels stieß Mommsen  
mit Dr. Lieber zusammen.

„Ei“, sagte dieser höhnisch, „da ist ja der  
Vorkämpfer der ‚voraussetzungslosen Wissen-  
schaft‘, der die Splitter in den Augen Anderer  
sah und selbst einen Balken im Auge hatte.“



„Sie irren sich“, entgegnete Mommsen, „ich  
hatte nur einen Spahn im Auge.“

Der Geschichtsprofessor einer westdeutschen  
Universität bezeichnete einst Mommsens „Röm-  
ische Geschichte“ als „dreibändiges feuilleton“.



„Immer besser feuilleton“, sagte  
Mommsen lachend, „als Ihre trockenen  
Leidartikell!“

nach seiner Selbstbewahrung vor eigenem Scha-  
den bemessen, sondern nach seinem Nutzen für  
die Gesamtheit und nach seinen Thaten für die  
Schönheit und die Gerechtigkeit, für die Be-  
freiung der Unfreien, für die Bereicherung  
der Armen. Es ist der uralte Gegensatz zwischen  
egoistischer und altruistischer Sittlichkeit. Die erstere  
kann recht groß und die letztere gleichzeitig recht  
erbärmlich sein, ja gerade in den höheren Gesell-  
schaftsklassen ist der Begriff der „Sittlichkeit“ zu  
einem Weichselzopf unglaublicher Vorurtheile und  
Bedrückungen geworden. Diese Entartung sollten  
Sie bekämpfen, Professor Lipps! Ein Privat-  
dozent, der aus Pflichtgefühl und Liebe die  
Mutter seines unehelichen Kindes heirathen wollte,  
würde es auch unter Ihrem Rektorat nie zum Pro-  
fessor bringen, und ein Offizier oder Höfling, ein  
Beamter, Lehrer oder Aleriker müßte sofort „flie-  
gen“, wenn er sich unterstände, christliche statt  
konventioneller Rücksichten zu nehmen. Wo ist  
da Sittlichkeit? Ich sehe keine. Hier und in tausend  
anderen Hanswurstereien hat die göttliche „Voraus-  
setzungslosigkeit“ ein sehr unmoralisches Loch, von  
der Menschenwürde und Menschlichkeit gar nicht  
zu reden. Machen wir uns doch in puncto „Sitt-  
lichkeit“ nicht gegenseitig blauen Dunst vor —  
Jeder hat sein Paderl zu tragen; lehre Jeder vor  
der eignen Thüre und folgen wir dem Eremiten  
im „Freischütz“: Lassen wir die Steine liegen!

Darum, wenn mich Einer fragt: „Wie be-  
findet sich Ihre werthe sittliche Persönlichkeit?“ —  
so antworte ich ihm: „Sie funktioniert vorzüg-  
lich; wenn Sie sie gegen die Ihrige vertauschen  
wollen, — nehmen Sie sie, Sie werden dabei  
verdienen hundert Prozent.“

Georg Hirth

## Liebe Jugend!

Gelegentlich der Verurtheilung des Grafen  
Erichenfeld zum Verluste des Adels meint die  
„Jugend“ in Nr. 45, man solle jedem Stand seine  
Lumpen lassen.

Ich hingegen möchte folgendes vorschlagen:  
Wenn man die adeligen Lumpen zu Bürgerlichen  
zu degradieren beliebt, dann sollte zur Revanche  
das Volk die bürgerlichen Lumpen mit Adelstiteln  
ausstatten und sie etwa also titulieren:

Freiherr von Kneißl,  
Graf Terlinden,  
Fürst Friedmann,  
Herzog Dippold u. s. w.

Ein Bürgerlicher,  
der etwas auf sich und seinen Stand hält

## Der neue Plutarch

Die ehemaligen Mäntelnäherinnen  
Singers hatten erfahren, daß letzterer nicht  
nach dem Süden reisen, sondern „in gehobener  
Lebenslage“ in Deutschland bleiben werde.  
Zuherfreut hierüber baten sie ihren früheren  
Chef um eine Audienz und bekamen sie auch  
bewilligt.

„Sie wünschen, meine Damen?“ fragte sie  
der Parteiführer aufs Freundlichste.



„Wir wollten uns nur erlauben, Ihnen  
für den kalten Winter einen Kuppelpelz-  
Mantel zu überreichen!“





Genasse Singer

Paul Rieth (München)

„Sag mal, Paulchen, mein Schatz, glaubst Du eigentlich an den Zukunftsstaat?“ — „Aber, Kinder, redet doch von was Vernünftigem!“